

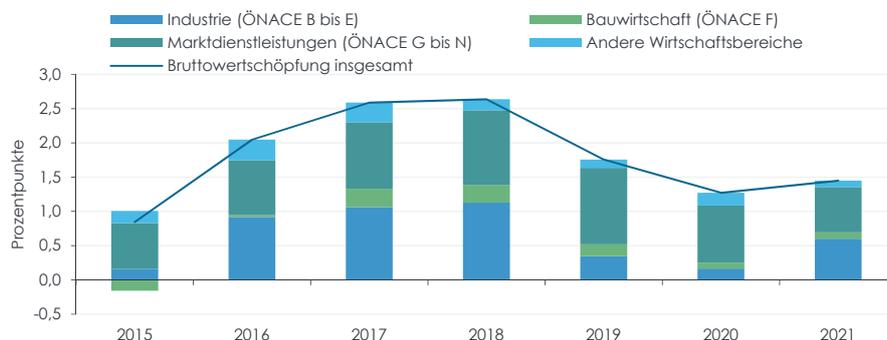
Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich

Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

- Derzeit befindet sich die österreichische Wirtschaft in einer Phase mäßigen Wachstums.
- Für 2020 prognostiziert das WIFO ein Wachstum von 1,2%, für das Jahr 2021 von 1,4%.
- Die Schwäche des Außenhandels belastet die exportorientierte österreichische Wirtschaft, die nach wie vor gute Binnenwirtschaft stützt hingegen die Konjunktur.
- Zuletzt war die heimische Konjunktur von einer auffallenden Zweiteilung geprägt: Einer gedämpften Entwicklung in der Industrie stand eine kräftige Steigerung der Wertschöpfung von Marktdienstleistungen und Bauwirtschaft gegenüber.
- Die Zweiteilung der Konjunktur hält 2020 an, sollte sich aber 2021 abschwächen.
- Aufgrund der mäßigen Konjunktur verflacht der Beschäftigungsaufbau, und der Abbau der Arbeitslosigkeit gerät ins Stocken.
- Abwärtsrisiken für die Prognose ergeben sich vor allem aus dem internationalen Umfeld.

Wachstumsbeitrag der Wirtschaftsbereiche zur Bruttowertschöpfung, real



Die Wachstumsbeiträge geben an, in welchem Umfang die drei Komponenten (Industrie, Bauwirtschaft und Marktdienstleistungen) zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum (Anstieg der Bruttowertschöpfung) beitragen. Die Höhe des Wachstumsbeitrages einer Komponente ergibt sich durch Division der absoluten Veränderung der Komponente gegenüber der Vorperiode durch den Wert der Bruttowertschöpfung in der Vorperiode (Q: WIFO, 2019 bis 2021: Prognose).

"Während sich die heimische Industrie in einer technischen Rezession befindet, stützt die Binnenwirtschaft in Form der Marktdienstleistungen und der Bauwirtschaft die Konjunktur. Auf der Nachfrageseite prägen vor allem der kräftige Konsum, getragen von der guten Arbeitsmarktlage, sowie die Bauinvestitionen das anhaltende Wachstum."

Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich

Prognose für 2020 und 2021

Christian Glocker

Schwäche der Weltwirtschaft dämpft Konjunktur in Österreich. Prognose für 2020 und 2021

Das Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft verlor zuletzt deutlich an Schwung. Dies ergibt sich vorwiegend aufgrund einer zyklischen Schwächephase des Welthandels, welche die heimischen Exporte und damit die Industriedynamik dämpft. Weiterhin günstige Finanzierungsbedingungen, fiskalische Impulse sowie eine robuste Konsumnachfrage stützen hingegen die Konjunktur in Österreich. Nach einem Anstieg von 1,7% im Jahr 2019 dürfte das BIP 2020 um 1,2% und 2021 um 1,4% zunehmen.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wvadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 17. Dezember 2019.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at)

Kontakt: Mag. Dr. Christian Glocker, MSc (christian.glocker@wifo.ac.at)

Global Economic Weakness Dampens Activity in Austria. Economic Outlook for 2020 and 2021

Economic growth in Austria lost considerable momentum in recent months. A major reason is the current phase of weakness in the global trade cycle that weighs on exports and industrial output. Persistently favourable financing conditions, fiscal incentives and resilient consumer demand remain supportive to domestic business activity. After an increase of 1.7 percent in 2019, GDP is projected to grow by 1.2 percent in 2020 and 1.4 percent in 2021.

Das Wachstum der österreichischen Volkswirtschaft schwächte sich nach einer Phase der Hochkonjunktur seit dem Frühjahr 2018 spürbar ab. Dies ist vor allem auf das außenwirtschaftliche Umfeld zurückzuführen, das die heimischen Exporte dämpft. Die Exportflaute wiederum schwächt die österreichische Industrie, die sich mittlerweile in einer Rezession befindet. Im Gegensatz dazu stabilisieren binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte wie die Bautätigkeit und die Dienstleistungsnachfrage die heimische Konjunktur.

Im Prognosezeitraum ist weiterhin mit einer unterdurchschnittlichen Dynamik der Weltwirtschaft zu rechnen. Eine weltweite Rezession zeichnet sich dennoch nicht ab. Die Finanzierungsbedingungen bleiben wegen der lockeren Geldpolitik weiterhin günstig, die Fiskalpolitik liefert in einigen Ländern bereits expansive Impulse für die Konjunktur, und die Konsumnachfrage der privaten Haushalte nimmt in vielen Ländern weiterhin kräftig zu.

In diesem Szenario dürfte die österreichische Volkswirtschaft 2020 um 1,2% expandieren. Die Zunahme fällt somit geringer aus als 2019 (+1,7%). Der bereits überdurchschnittliche Auslastungsgrad wird – auch aufgrund der anhaltenden Investitionssteigerung – nicht

weiter zunehmen, sodass sich der gesamtwirtschaftliche Kapazitätsengpass nicht mehr verschärft. 2021 dürfte sich der Anstieg des BIP mit +1,4% in Richtung des Trendwachstums bewegen.

Mit der mäßigen Konjunkturdynamik schwächt sich der Beschäftigungsaufbau ab, und der Abbau der Arbeitslosigkeit gerät ins Stocken. Für 2021 wird mit einer Fortsetzung dieser Tendenz gerechnet. Zwar dürfte die Beschäftigung in beiden Prognosejahren weiter zunehmen, doch wird dies nicht mehr ausreichen, um vor dem Hintergrund der anhaltenden Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes den zyklischen Abbau der Arbeitslosigkeit fortzusetzen. Insgesamt wird für die beiden Prognosejahre jeweils ein Zuwachs der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 1,1% erwartet. Die Arbeitslosenquote wird in beiden Jahren 7,4% betragen, nachdem sie in den Vorjahren kräftig gesunken ist.

Die außenwirtschaftlichen Risiken dieser Prognose sind verstärkt abwärtsgerichtet. Neben Unsicherheiten bezüglich künftiger Handelsschranken für den Warenhandel mit den USA dämpfen wirtschaftspolitische und auch geopolitische Risiken den Ausblick. Die binnenwirtschaftlichen Risiken sind hingegen

in Summe aufwärtsgerichtet, da die Beschäftigungs- und Einkommensentwicklung den privaten Konsum noch stärker stützen könnten. Angesichts des Konjunkturabschwunges in der Sachgütererzeugung dürfte die österreichische Volkswirtschaft aber besonders anfällig für Störungen von

außen sein. In der Gesamteinschätzung des Wirtschaftswachstums dominieren daher die Abwärtsrisiken aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld. Aus fiskalpolitischer Sicht besteht derzeit über das Wirken der automatischen Stabilisatoren hinaus kein Handlungsbedarf zur Stützung der Konjunktur.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4	
Herstellung von Waren	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 3,0	
Handel	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5	
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6	
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 2,0	+ 2,0	+ 1,5	
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,7	
Ausrüstungen ²⁾	+ 7,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,0	
Bauten	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,4	
Exporte, real	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,9	
Warenexporte, fob	+ 2,7	+ 5,4	+ 6,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,0	
Importe, real	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,8	
Warenimporte, fob	+ 3,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,9	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,1	
Mrd. €	357,30	370,30	385,71	399,31	411,32	423,88	
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,7	1,6	2,3	1,9	1,8	1,7
Verbraucherpreise	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,6	
Dreimonatszinssatz	in %	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,4	0,6	0,7	0,1	- 0,1	0,3
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,5	- 0,7	0,2	0,6	0,3	0,4
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,1	
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾	6,0	5,5	4,9	4,6	4,7	4,7	
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾	9,1	8,5	7,7	7,3	7,4	7,4	

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

1. Die Ausgangslage

Nach einer Phase der Hochkonjunktur schwächt sich das Wachstum der österreichischen Wirtschaft seit dem Frühjahr 2018 schrittweise ab. Nach +2,4% 2018 expandierte das reale BIP im Jahresverlauf 2019 bisher nur verhalten. Mit +0,2% gegenüber dem Vorquartal und +1,5% gegenüber dem Vorjahr entsprach die Expansion im III. Quartal den Erwartungen der WIFO-Prognose vom Oktober 2019. Bereits die WIFO-Prognose vom Dezember 2018 rechnete mit einem verhaltenen zyklischen Grundtempo im Jahr 2019, allerdings verschärfte sich die zuletzt beobachtete Zweiteilung der heimischen Konjunktur weiter: Die Industrie befindet sich in einer Rezession, während der Bausektor und der Dienstleistungsbereich nach wie vor kräftig expandieren.

Die Zweiteilung der Konjunktur spiegelt sich auch auf der Nachfrageseite: Zum einen verlangsamte sich das Exportwachstum

aufgrund der Schwäche des Welthandels. Zum anderen stützen die verbesserten Finanzierungsbedingungen und die nach wie vor gute Situation auf dem heimischen Arbeitsmarkt die Binnennachfrage. Der Konjunkturverlauf entspricht damit in Österreich jenem der Jahre der europäischen Schuldenkrise (2012/2014): Einer robusten Binnenkonjunktur steht eine Schwächephase der Außenwirtschaft gegenüber.

Die Einkommen wuchsen sowohl 2018 als auch im bisherigen Jahresverlauf 2019 kräftig. So waren die Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) dank der anhaltenden Zunahme der nominellen Löhne und der Beschäftigung im III. Quartal 2019 um 4,2% höher als im Vorjahr. Die Steigerung der Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen) blieb im selben Zeitraum mit +2,7% deutlich unter dem Vorjahreswachstum.

Im Einklang mit der Konjunkturdynamik entspannt sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr weiter. Die Beschäftigung wurde

zwar erneut ausgeweitet, der Rückgang der Arbeitslosenquote kam jedoch zum Stillstand.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

Wirtschaftswachstum



Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Produktion und Investitionen



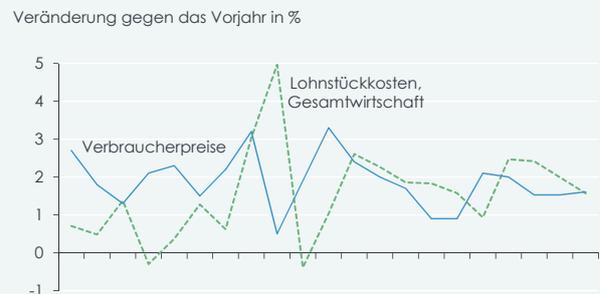
Konsum und Einkommen



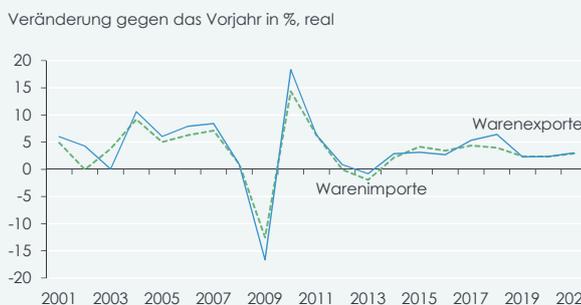
Kurz- und langfristige Zinssätze



Preise und Lohnstückkosten



Außenhandel (laut Statistik Austria)



Finanzierungssaldo des Staates



Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Q: Europäische Kommission.

Die zyklische Abschwächung der heimischen Konjunktur schlägt sich auch im Preisauftrieb nieder. Nach +2,0% im Jahr 2018

verringerte sich die Inflation zuletzt auf +1,1% (Oktober 2019).

2. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt Informationen über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Rohstoffpreise, der Wechselkurse und der Zinssätze, die bis Mitte Dezember 2019 verfügbar waren. Der Prognosehorizont reicht vom IV. Quartal 2019 bis zum IV. Quartal 2021.

2.1 Die internationalen Rahmenbedingungen

Das weltweite Wachstum von Warenhandel und Industrieproduktion verlangsamt sich seit Anfang 2018. Die Weltwirtschaft befindet sich somit in einer synchronen Abschwä-

chungsphase. Einige Faktoren sind dafür ausschlaggebend: Höhere Zölle und anhaltende Unsicherheit über die künftige Ausrichtung der Handelspolitik beeinträchtigen die Investitionen und die Nachfrage nach Investitionsgütern. Die Autoindustrie schrumpft auch aufgrund idiosynkratischer Schocks, wie z. B. der Einführung neuer Emissionsnormen im Euro-Raum und in China. Folglich war das Wachstum des Welthandelsvolumens im 1. Halbjahr 2019 ungewöhnlich schwach. Im Gegensatz zur Schwäche von Industrieproduktion und Welthandel entwickelt sich der Dienstleistungssektor in vielen Ländern gut.

Nach einer kräftigen Aufschwungphase der Weltwirtschaft in den Jahren 2016 bis 2018 befinden sich nun Industrie- und Schwellenländer in einer synchronen Abschwungphase. Diese wirkt vor allem auf die Industrieproduktion sowie den weltweiten Warenhandel dämpfend, der Dienstleistungssektor hingegen expandiert weiterhin und stabilisiert die internationale Konjunktur.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2018 in %		2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Waren- exporte ¹⁾	Welt-BIP ²⁾	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU 28			+2,0	+2,6	+2,0	+1,6	+1,5	+1,6
EU 27	67,1	14,0	+2,1	+2,7	+2,1	+1,6	+1,5	+1,6
Euro-Raum	52,0	11,4	+1,9	+2,5	+1,9	+1,2	+1,3	+1,4
Deutschland	30,1	3,2	+2,2	+2,5	+1,5	+0,5	+1,2	+1,4
Italien	6,5	1,8	+1,3	+1,7	+0,8	+0,2	+0,4	+0,8
Frankreich	4,3	2,2	+1,1	+2,3	+1,7	+1,3	+1,3	+1,5
MOEL 5 ²⁾	14,6	1,6	+2,8	+4,5	+4,5	+3,9	+3,1	+3,0
Tschechien	3,8	0,3	+2,5	+4,4	+3,0	+2,6	+2,4	+2,6
Ungarn	3,4	0,2	+2,2	+4,3	+5,1	+4,9	+3,2	+2,6
Polen	3,2	0,9	+3,1	+4,9	+5,1	+4,3	+3,5	+3,3
USA	7,1	15,2	+1,6	+2,4	+2,9	+2,3	+1,8	+1,6
Schweiz	5,0	0,4	+1,7	+1,8	+2,8	+0,9	+1,5	+1,1
Vereinigtes Königreich	2,8	2,2	+1,9	+1,9	+1,4	+1,3	+1,1	+1,9
China	2,7	18,7	+6,7	+6,8	+6,6	+6,2	+5,8	+5,6
Insgesamt								
Kaufkraftgewicht ³⁾		51	+3,6	+4,0	+4,0	+3,5	+3,2	+3,1
Exportgewicht ⁴⁾	85		+2,2	+2,7	+2,3	+1,7	+1,6	+1,7
Marktwachstum Österreich ⁵⁾			+3,5	+6,5	+4,5	+1,8	+2,5	+3,0

Annahmen zur Prognose

Erdölpreis								
Brent, \$ je Barrel			43,7	54,3	71,0	64	60	58
Wechselkurs								
Dollar je Euro			1,107	1,129	1,181	1,12	1,11	1,11
Internationale Zinssätze								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁶⁾ , in %			0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			0,1	0,3	0,4	-0,3	-0,4	-0,1

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewicht – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2018. – ⁵⁾ EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2018. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

In den USA hält der aktuelle Aufschwung seit mehr als zehn Jahren an. Nun zeichnet sich jedoch eine Abflachung ab. Neue Handelsmaßnahmen vom September 2019 verstärken den Vertrauensverlust, und die

zunehmende Unsicherheit belastet die Unternehmensinvestitionen und die Industrieproduktion. Die Auswirkungen neuer Handelsmaßnahmen werden auch das Konsumwachstum dämpfen und die Inflation

Die EZB führt bereits eingestellte Maßnahmen der quantitativen Lockerung erneut ein, um damit expansive Impulse zu setzen.

vorübergehend ankurbeln. Insgesamt wird sich daraus 2020 und 2021 eine spürbare Abschwächung des Wirtschaftswachstums in den USA ergeben.

In den EU-Ländern verlangsamte sich die Expansion infolge der Schwäche im Warenhandel und im verarbeitenden Gewerbe, in großen Teilen der Region weiterhin extern bedingt. Allerdings sind auch erste Anzeichen einer Dämpfung der Binnennachfrage zu erkennen, die vor allem die Investitionen betrifft. Der Dienstleistungssektor und der Konsum entwickeln sich bisher dynamisch; ihre Widerstandsfähigkeit ist eng mit den Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt verknüpft, der weiterhin robust ist. Weitere Unterstützung erhält die Binnennachfrage durch die in vielen Ländern expansive Fiskalpolitik und die neuerliche Lockerung der Finanzierungsbedingungen. Das Wachstum dürfte in der EU insgesamt von 1,6% im Jahr 2019 leicht auf 1,5% im Jahr 2020 zurückgehen. Mit der Erholung des Welthandels und der Überwindung vergangener Belastungen in einigen Volkswirtschaften wird 2021 eine Konjunktur-stabilisierung erwartet.

Da in Österreich die Kredit-BIP-Lücke weiterhin negativ ist, ist von Seiten der makroprudenziellen Regulierung, festgelegt durch das Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG), keine Straffung in Form einer Anhebung des antizyklischen Kapitalpuffers zu erwarten.

In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigen ostmitteleuropäischen EU-Ländern herrscht nach wie vor vielfach Hochkonjunktur. Neben einer regen Konsumtätigkeit, gestützt von hohen Realeinkommenszuwächsen bei zunehmender Beschäftigung, expandieren auch die Investitionen weiterhin deutlich. Der gegenwärtige Aufschwung wird jedoch immer mehr durch Angebotsengpässe gebremst, vor allem durch den Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und einen zunehmenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. In den MOEL 5 dürfte die Wirtschaft 2019 um 3,9%, 2020 um 3,1% und 2021 um 3,0% wachsen.

Trotz Abschwächung der Konjunktur ergeben sich weiterhin Budgetüberschüsse.

Für die wichtigsten Exportmärkte der österreichischen Unternehmen prognostiziert das WIFO für 2019 ein kaufkraftgewichtetes Wachstum von 3,5%, für 2020 von 3,2% und für 2021 von 3,1%.

2.2 Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Die Prognose berücksichtigt alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahrscheinlich eingestuft wird.

Aufgrund des verhaltenen Inflationsdruckes und der Konjunkturabkühlung in den Ländern des Euro-Raumes ist aus Sicht der Euro-

päischen Zentralbank (EZB) eine Fortsetzung der außergewöhnlich expansiven Geldpolitik erforderlich. Die EZB senkte zuletzt den negativen Einlagenzinssatz um 10 Basispunkte auf -0,5% und führte ein zweistufiges System zur Vergütung überschüssiger Liquiditätsbestände ein, mit dem Ziel, die Kosten für die Banken zu senken. Auch die Nettovermögenskäufe (20 Mrd. € pro Monat) wurden im November wieder eingeführt (ohne zeitliche Beschränkung). Nicht zuletzt gab die EZB auch deutliche Hinweise auf den künftigen Zinsverlauf und damit auf den künftigen Pfad der Geldpolitik, indem sie ankündigte, die Zinssätze solange auf dem derzeitigen oder noch niedrigerem Niveau zu halten, bis die Inflationsaussichten robust ausreichend nahe an, aber unter der 2%-Marge liegen. Damit wechselte die EZB von der kalenderbasierten zu einer zustandsbedingten Vorausführung (Forward Guidance).

Der Anteil der Kredite mit einem ungünstigen Verhältnis zwischen Schuldendienst und Einkommen der Immobilienkreditnehmer an den neu vergebenen Krediten war auch im 1. Halbjahr 2019 hoch. Allerdings sanken die Beleihungsquoten und Laufzeiten der neu vergebenen Kredite etwas. Nicht zuletzt wachsen die Kredite an inländische Kreditnehmer in Österreich nicht exzessiv, da die Kredit-BIP-Lücke¹⁾ weiterhin negativ ist. Vor diesem Hintergrund beschloss das FMSG, den Antizyklischen Kapitalpuffer bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen.

Für das Jahr 2019 prognostiziert das WIFO einen gesamtstaatlichen Maastricht-Überschuss von 0,6% des nominellen BIP. Der Staatshaushalt profitiert 2019 und 2020 weiterhin von niedrigen Zinsausgaben. Der aktuelle Abschwung der Industriekonjunktur bremsst die Dynamik der Steuereinnahmen nicht wesentlich. 2019 und 2020 spiegeln die Einnahmen an Steuern und vor allem an Sozialbeiträgen die guten Lohnabschlüsse und die anhaltend gute Beschäftigungslage wider.

Obwohl die Produktionslücke (Output-Gap) – nach wie vor – positiv ist, wurde zuletzt eine Vielzahl an diskretionären expansiven Maßnahmen gesetzt, die teilweise bereits 2020 wirksam werden. So werden u. a. niedrige Pensionen erhöht und die Sozialversicherungsbeiträge von Selbständigen gesenkt. Zudem wirkt der Familienbonus auch 2020 noch ebenso einnahmensenkend wie die Entlastung für Personen mit niedrigem Einkommen. Auf der Ausgabenseite wachsen die sozialen Sachleistungen durch den

¹⁾ Die Kredit-BIP-Lücke wird als Differenz zwischen der aktuellen Relation des Kreditvolumens zum BIP und dem Trend dieser Relation berechnet. Eine positive Lücke (das aktuelle Kredit-BIP-Verhältnis liegt über dem Trend) weist laut BCBS-Methode auf ein exzessives Kreditwachstum hin

(<https://www.fmsg.at/publikationen/risikohinweise-und-empfehlungen/2019/empfehlung-3-2019.html>).

Entfall des Pflegeregresses weiterhin rasch, wengleich die Zusatzausgaben weniger hoch als erwartet ausfallen dürften. Nicht zuletzt erhöhen auch Sonderzahlungen für Vor dienstzeiten der öffentlich Bediensteten die

Ausgaben. Der Budgetüberschuss dürfte daher 2020 mit 0,3% des BIP geringer ausfallen. Im Jahr 2021 wird sich aus heutiger Sicht keine wesentliche Änderung einstellen²⁾.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	In % des BIP					
Budgetpolitik						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	- 1,5	- 0,7	0,2	0,6	0,3	0,4
Primärsaldo des Staates	0,5	1,1	1,8	2,0	1,7	1,7
Staatseinnahmen	48,6	48,4	48,8	48,7	48,5	48,4
Staatsausgaben	50,1	49,1	48,6	48,2	48,2	48,0
	In %					
Geldpolitik						
Dreimonatszinssatz	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5	- 0,5
Sekundärmarktrendite ²⁾	0,4	0,6	0,7	0,1	- 0,1	0,3

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,34	4,34	4,34	4,34	+ 4,1	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	67,31	68,02	68,30	70,34	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 3,0
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	10,12	10,62	10,94	11,05	+ 5,4	+ 5,0	+ 3,0	+ 1,0
Bauwirtschaft	20,87	21,41	21,69	22,00	+ 3,9	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,4
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	38,50	38,88	39,38	39,97	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5
Verkehr	19,21	20,17	20,78	20,98	+ 4,5	+ 5,0	+ 3,0	+ 1,0
Beherbergung und Gastronomie	16,55	16,85	17,06	17,31	+ 3,0	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,4
Information und Kommunikation	11,91	12,27	12,58	12,70	+ 2,7	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	13,71	14,03	14,02	14,26	- 0,5	+ 2,3	- 0,1	+ 1,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	30,71	31,26	31,82	32,05	+ 0,9	+ 1,8	+ 1,8	+ 0,7
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	32,34	33,15	33,75	34,36	+ 3,0	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,8
Öffentliche Verwaltung ²⁾	55,59	55,89	56,45	56,71	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,0	+ 0,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	8,85	8,94	8,98	9,03	- 0,4	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	329,91	335,70	339,97	344,89	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,4
Bruttoinlandsprodukt	368,86	374,95	379,56	385,03	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

²⁾ Die vorliegende Prognose für die Gesamtwirtschaft berücksichtigt nur jene fiskalpolitischen Maßnahmen, die bereits verabschiedet oder zumindest hinreichend spezifiziert wurden. In den WIFO-Prognosen wird eine No-Policy-Change-Annahme getroffen, d. h. im Allgemeinen gehen nur bereits beschlossene Gesetze und Verordnungen in die Schätzungen ein. In bestimmten Fällen werden auch Maßnahmen einbezogen, die

noch nicht formal beschlossen sind, etwa wenn der Verhandlungs- oder Gesetzwerdungsprozess schon sehr weit fortgeschritten ist (Gesetzesentwürfe in Begutachtung, in manchen Fällen auch Ministerratsbeschlüsse, wenn eine stabile Mehrheit im Parlament sehr wahrscheinlich erscheint) **und** hinreichend detailliert vorliegt, um eine quantitative Einschätzung zu ermöglichen.

3. Österreichische Wirtschaft geprägt von Zweiteilung der Konjunktur

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Phase verhaltenen Wachstums. Dies spiegelt sich auf der Nachfrageseite in Form einer geringeren Expansion der Exporte und der Investitionen. Gestützt wird die Nachfrage weiterhin vom Konsum der privaten Haushalte. Auf der Angebotsseite prägt vor allem die Sachgütererzeugung die schwächere Dynamik. Die Grundtendenz der Konjunktur ist in Österreich weiterhin aufwärtsgerichtet, wenngleich auf niedrigerem Niveau, und verläuft im Einklang mit der internationalen Konjunktur.

Der Verlauf der heimischen Konjunktur war zuletzt von zwei Entwicklungen geprägt: Zum einen büßte die Konjunktur merklich an Dynamik ein. Die Verlangsamung setzte im Frühjahr 2018 ein und hält noch an. Zum anderen ist eine Zweiteilung zu beobachten, das verarbeitende Gewerbe (Industrie) befindet sich in der Rezession, während der Dienstleistungssektor nach wie vor mit hohen Zuwachsraten expandiert. Die Diskrepanz zwischen dem verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor besteht seit untypisch langer Zeit, was die Frage aufwirft, ob und wann die Schwäche des verarbeitenden Gewerbes auf den Dienstleistungssektor übergreifen kann. Einige Frühindikatoren, wie z. B. die Einschätzung der aktuellen Lage und die Erwartungen im Dienstleistungssektor, schwächten sich laut WIFO-Konjunkturtest ab, wenngleich nach wie vor die positiven Einschätzungen überwiegen. Die günstige Entwicklung im Dienstleistungssektor dürfte somit weiter anhalten. Im

Gegensatz dazu verschlechterten sich die Einschätzungen der Unternehmen aus dem verarbeitenden Gewerbe deutlich. Sowohl die Einschätzung der aktuellen Lage als auch die Erwartungen für die nächsten Monate trübten sich ein. Darüber hinaus überwiegen mittlerweile die pessimistischen Erwartungen. Ein ähnlich ungünstiges Bild zeichnet der UniCredit Bank Austria Einkaufs-ManagerIndex. Zwar verbesserte er sich zuletzt etwas, das niedrige Niveau des Index weist aber auf ein Anhalten der Rezession im verarbeitenden Gewerbe im Frühjahr 2020 hin. Darauf weist vor allem die Verschlechterung der Auftragslage hin, die sowohl der EinkaufsManagerIndex als auch das Creditreform Klimabarometer, der WIFO-Konjunkturtest und das WKÖ-Wirtschaftsbarometer anzeigen. Vor diesem Hintergrund dürfte die Zweiteilung der Konjunktur 2020 anhalten. Die Gesamtwirtschaft sollte weiterhin mäßig wachsen.

Übersicht 5: Produktivität

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,0	+ 1,0
Stundenproduktivität ²⁾	- 0,0	+ 1,4	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,0
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 3,0
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	+ 0,4	+ 1,1	+ 2,7	+ 0,7	- 0,5	+ 0,2
Stundenproduktivität ²⁾	+ 4,2	+ 3,6	+ 2,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,8
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 0,5	+ 1,3	+ 3,0	+ 1,7	- 0,1	+ 0,1

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

3.1 Mäßige Konjunkturdynamik im 1. Halbjahr 2020

Das Wirtschaftswachstum wird sich in Österreich nur langsam wieder verstärken. Für das Frühjahr 2020 zeichnet sich noch keine durchgreifende Besserung ab. Allerdings gibt es auch keine Hinweise auf eine ausgeprägtere Rezessionstendenz der Gesamtwirtschaft. Unter den aktuellen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wird sich die bereinigte Jahreswachstumsrate des realen BIP nach 1,6% im Jahr 2019 auf 1,0% im Jahr 2020 abschwächen und 2021 bei 1,4% stabilisieren. Unbereinigt fällt das Wachstum im Jahresdurchschnitt in den Jahren 2019 und 2020 aufgrund der höheren Zahl von Arbeitstagen mit +1,7% und +1,2% etwas stärker aus. Im Jahr 2021 spielen Kalendereffekte keine Rolle. Die mäßige Expansion im Jahr 2019 wird von einem erheblichen

Wachstumsüberhang von +0,8 Prozentpunkten aus dem Jahr 2018 unterstützt. Die Jahresverlaufsrate ist hingegen mit +1,1% deutlich niedriger als im Jahr 2018 (+2,1%) und spiegelt die verhaltene unterjährige Dynamik im Quartalsverlauf wider. Für das Jahr 2020 ergibt sich ein ähnliches Bild: In der ersten Jahreshälfte bleibt die Dynamik noch weitgehend gedämpft und entspricht damit dem Bild der internationalen Konjunktur. In der zweiten Jahreshälfte dürfte sich eine Erholung einstellen, bevor sich die Rate 2021 allmählich dem Trendwachstum nähert. 2021 prägt vor allem eine etwas höhere Jahresverlaufsrate das Jahresergebnis.

Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung dürfte aufgrund der gedämpften Konjunktur bis zum Ende des Prognosezeitraumes nicht weiter steigen; die positive Produktionslücke (Output-Gap) wird sich im Prognosezeitraum zwar verkleinern, jedoch

Aufgrund des nun pessimistischeren Bildes der Vorlaufindikatoren dürfte die Expansion im Prognosezeitraum verhalten sein.

noch nicht vollständig schließen. Die Wirtschaft verbleibt somit nach derzeitiger Einschätzung in einer Phase geringfügig überdurchschnittlicher Auslastung. Diese

Einschätzung ergibt sich sowohl nach der WIFO-Methode zur Bestimmung der Produktionslücke als auch aus jener der Europäischen Kommission.

Übersicht 6: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2018	2019	2020	2021
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,9	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 2,1	+ 1,1	+ 1,2	+ 1,4
Jahreswachstumsrate	in %	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,0	+ 1,4
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – ²⁾ Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – ³⁾ Trend-Konjunktur-Komponente. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – ⁴⁾ Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalltages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Übersicht 7: Konsum, Einkommen und Preise

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 2,0	+ 2,0	+ 1,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,6
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 2,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,4
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,7	7,3	7,7	7,5	7,5	7,4
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	7,0	6,7	7,0	6,9	6,9	6,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 1,8	+ 0,7	+ 4,9	+ 4,6	+ 1,9	+ 2,2
	In %					
Inflationsrate						
National	0,9	2,1	2,0	1,5	1,5	1,6
Harmonisiert	1,0	2,2	2,1	1,4	1,5	1,6
Kerninflation ²⁾	1,5	2,2	1,9	1,5	1,6	1,6

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Die Konjunktur wird auf der Nachfrageseite von einer anhaltend lebhaften Binnennachfrage getragen. Dabei prägt ein weiterhin stabiler Verlauf des Konsums der privaten Haushalte die Dynamik. Dies stützt sich auf stabile Zuwachsraten der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte über den gesamten Prognosezeitraum. Vor dem Hintergrund der hohen Lohnabschlüsse für das Jahr 2020 prägen hier vor allem die Lohnneinkommen die Einkommenssituation der Haushalte. Geschwächt wird diese durch geringere Zuwächse der Kapitaleinkommen, die

in der Regel besonders stark auf den Konjunkturzyklus reagieren. Letztere sollten aber vor allem 2021 zyklisch bedingt wieder stärker zur Steigerung der Gesamteinkommen beitragen. Nicht zuletzt wirkt aber auch die vorteilhafte Beschäftigungssituation konsumstabilisierend, da die damit verbundene Verringerung der Einkommensunsicherheit das Bestreben nach Ersparnisbildung (precautionary savings) abschwächt. Der private Konsum dürfte nach +1,5% 2019 in den Jahren 2020 und 2021 um jeweils 1,6% zunehmen.

Im Bereich der Investitionen kündigt sich eine Abschwächung an. Wie sowohl der WIFO-Investitionstest als auch das WKÖ-Wirtschaftsbarometer in ihren jüngsten Auswertungen zeigen, weisen vor allem große Unternehmen trotz schwächerer Geschäftsaussichten weiterhin positive Investitionsabsichten auf. Kleine Unternehmen (weniger als 50 Beschäftigte) äußern sich hingegen zurückhaltend. In Summe weisen die Befragungsergebnisse auf ein Wachstum der Investitionen hin, das jedoch nun geringer ausfallen dürfte als zuletzt beobachtet. Die Investitionsdynamik verflachte bereits im

Jahresverlauf 2019. Zwar werden die Bauinvestitionen das gesamtwirtschaftliche Wachstum weiter unterstützen (2020 +1,3%, 2021 +1,4% nach +2,6% 2019), der Erweiterungscharakter der Ausrüstungsinvestitionen (einschließlich sonstiger Anlagen) wird jedoch mit dem Abflauen der Überauslastung der Produktionskapazitäten an Bedeutung verlieren, sodass die Zuwächse geringer ausfallen (2020 +1,8%, 2021 +2,0% nach +3,5% 2019). Insgesamt werden die Bruttoanlageinvestitionen nach +3,1% 2019 im Jahr 2020 und 2021 mit +1,6% und +1,7% spürbar weniger zunehmen.

Übersicht 8: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf ¹⁾						
Nominell, brutto	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,7	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,0
Real ²⁾						
Brutto	+ 1,4	- 0,5	+ 0,7	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,4
Netto	+ 4,3	- 0,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,7	+ 0,1
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde ¹⁾						
Real ²⁾ , netto	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,8	+ 0,2
In %						
Lohnquote, bereinigt ³⁾	68,0	68,5	68,0	68,3	68,5	68,6
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Lohnstückkosten ⁴⁾ , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 1,6	+ 0,9	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,0	+ 1,6
Herstellung von Waren	- 1,5	- 2,0	+ 1,0	+ 3,9	+ 2,3	- 0,1
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren ⁵⁾						
Nominell	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,7	- 0,8	+ 0,3	+ 0,3
Real	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	- 1,2	- 0,1	+ 0,0

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteiles der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁴⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – ⁵⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

3.2 Export wächst im Prognosezeitraum gedämpft

Die österreichischen Exporte werden im Prognosezeitraum zwar weiter expandieren, aber mit mäßigen Raten. Das Abflauen der internationalen Konjunktur und die Schwäche der deutschen Industrie schlugen sich im Jahr 2019 deutlich nieder. Die Exportdynamik dürfte im Jahresverlauf 2020 weiter verhalten bleiben. Darauf deutet die Einschätzung der Auslandsauftragsbestände durch die österreichischen Unternehmen laut WIFO-Konjunkturtest hin, die seit Anfang 2018 – und seit 2019 beschleunigt – sinkt. Dennoch dürfte die Exportdynamik im Einklang mit der internationalen Konjunktur im Frühjahr 2020 ihren Tiefststand erreicht haben und sollte in der Folge wieder etwas an Schwung gewinnen. Das Expansionstempo

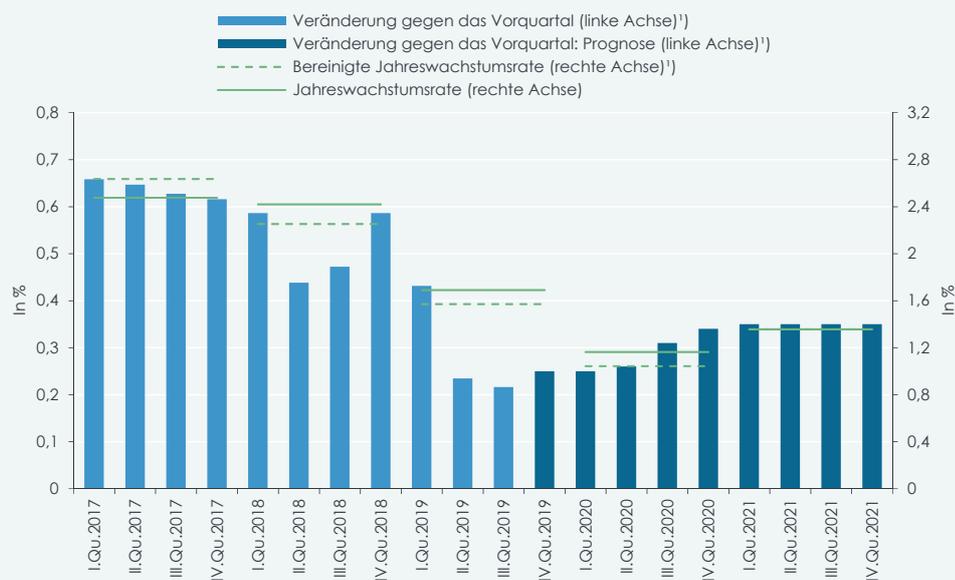
wird aber angesichts der weltweiten Investitionszurückhaltung mäßig bleiben. Nach +2,8% 2019 werden die Exporte von Waren und Dienstleistungen 2020 und 2021 real um 2,3% bzw. 2,9% steigen.

Die Expansion der österreichischen Importe verlangsamt sich aufgrund der Abschwächung der Exporte und der Ausrüstungsinvestitionen. Diese beiden Nachfragekomponenten weisen einen besonders hohen ausländischen Wertschöpfungsanteil auf. Nach +3,2% 2019 dürfte das Importwachstum 2020 nur mehr 2,4% betragen. 2021 wird es voraussichtlich auf 2,8% steigen.

Die Nettoexporte werden damit 2020 keinen nennenswerten Beitrag zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum leisten, 2021 sollte er wieder deutlich positiv ausfallen.

Abbildung 2: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Trend-Konjunktur-Komponente.

Übersicht 9: **Entwicklung der Nachfrage**

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2018	2019	2020	2021	2018	2019	2020	2021
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	259,65	263,00	266,66	270,11	+ 1,1	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,3
Private Haushalte ¹⁾	189,03	191,94	194,93	197,97	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6
Staat	70,62	71,06	71,73	72,14	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,6
Bruttoinvestitionen	92,28	95,37	96,52	97,89	+ 3,6	+ 3,4	+ 1,2	+ 1,4
Bruttoanlageinvestitionen	87,85	90,58	92,02	93,61	+ 3,9	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,7
Ausrüstungen ²⁾	30,31	31,52	32,06	32,70	+ 4,3	+ 4,0	+ 1,7	+ 2,0
Bauten	39,19	40,21	40,73	41,30	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,4
Sonstige Anlagen ³⁾	18,36	18,87	19,25	19,63	+ 3,9	+ 2,8	+ 2,0	+ 2,0
Inländische Verwendung	352,79	359,29	363,75	368,58	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,3
Exporte	209,49	215,26	220,23	226,61	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,9
Reiseverkehr	16,39	16,60	16,77	16,98	+ 4,2	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,3
Minus Importe	193,38	199,55	204,34	210,04	+ 4,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,8
Reiseverkehr	9,15	9,28	9,46	9,65	+ 9,9	+ 1,4	+ 2,0	+ 2,1
Bruttoinlandsprodukt	368,86	374,95	379,56	385,03	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4
Nominell	385,71	399,31	411,32	423,88	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,1

Q: WIFO. 2019 bis 2021: Prognose. – 1) Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – 2) Einschließlich militärischer Waffensysteme. – 3) Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

3.3 **Arbeitslosigkeit stagniert trotz anhaltender Beschäftigungsausweitung**

Die Konjunkturabschwächung schlägt sich auf dem Arbeitsmarkt deutlich nieder. Die Beschäftigungsdynamik verringerte sich bereits im Jahresverlauf 2019 kontinuierlich. Auch der Rückgang der Arbeitslosigkeit verlangsamte sich 2019. Die sich abzeichnende Abschwächung auf dem Arbeitsmarkt ist auch daran zu erkennen, dass die Arbeitslosigkeit der Älteren ab 55 Jahren und von Personen mit gesundheitlichen

Einschränkungen bereits wieder steigt. Nicht zuletzt scheint sich die Anspannung auf dem Arbeitsmarkt – gemessen an der Zahl der Arbeitslosen relativ zur Zahl der offenen Stellen – nicht mehr wesentlich zu verringern.

Das Arbeitskräfteangebot wird über den gesamten Prognosezeitraum trotz der schwächeren Konjunktur weiter zunehmen. Mehrere Strukturfaktoren sind dafür ausschlaggebend: Neben dem Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte und der kontinuierlichen Zunahme der Erwerbsbeteiligung

von Frauen ist mit einer weiteren Steigerung des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte vor allem aus EU-Ländern zu rechnen. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten dürfte 2020 mit +1,1% allerdings weniger stark steigen als 2019 (+1,6%). Im Jahr 2021 dürfte sich der Beschäftigungsaufbau wegen der Festigung der Konjunktur bei einem

Zuwachs von 1,1% stabilisieren. Die Arbeitslosenquote dürfte nach nationaler Definition im Jahresdurchschnitt 2020 und 2021 mit 7,4% geringfügig höher ausfallen als 2019. Somit gleicht der Beschäftigungsanstieg in beiden Jahren die Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes etwa aus, sodass sich die Arbeitslosenquote nicht wesentlich ändert.

Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
Nachfrage nach Arbeitskräften						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 62,3	+ 76,8	+ 91,6	+ 62,0	+ 44,0	+ 44,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 53,7	+ 70,7	+ 88,0	+ 59,0	+ 42,0	+ 42,0
Inländische Arbeitskräfte	+ 17,7	+ 23,8	+ 33,7	+ 12,0	+ 8,0	+ 8,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 36,0	+ 46,8	+ 54,4	+ 47,0	+ 34,0	+ 34,0
Selbständige ³⁾	+ 8,6	+ 6,1	+ 3,6	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,0
Angebot an Arbeitskräften						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 65,8	+ 23,0	+ 13,2	+ 10,6	+ 4,1	- 2,5
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 65,3	+ 59,4	+ 63,8	+ 51,0	+ 49,0	+ 49,0
Überhang an Arbeitskräften						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 3,0	- 17,3	- 27,9	- 11,0	+ 5,0	+ 5,0
Personen in Schulung	+ 2,1	+ 4,9	- 3,4	- 7,0	+ 2,0	± 0,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁵⁾	6,0	5,5	4,9	4,6	4,7	4,7
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,1	7,6	6,9	6,5	6,6	6,6
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,1	8,5	7,7	7,3	7,4	7,4
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,1
Arbeitslose (laut AMS)	+ 0,8	- 4,9	- 8,2	- 3,5	+ 1,7	+ 1,6
Stand in 1.000	357,3	340,0	312,1	301,1	306,1	311,1

Q: WIFO, 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Labour Force Survey.

3.4 Geringer Preisauftrieb

Ausgehend von 1,5% im Jahr 2019 dürfte der Preisauftrieb gemessen am Verbraucherpreisindex in beiden Prognosejahren gedämpft bleiben (2020 +1,5%, 2021 +1,6%). Damit ist die Inflationsrate im Prognosezeitraum deutlich niedriger als in den Jahren der Hochkonjunktur (2017: 2,1%, 2018: 2,0%). Ausschlaggebend sind für die mäßige Preisentwicklung in beiden Prognosejahren externe wie auch interne Faktoren: Der Anstieg sowohl der Importpreise von Rohstoffen als

auch der Preise der Warenimporte schwächt sich ab. Die Produktionslücke (Output-Gap) wird im gesamten Prognosezeitraum zwar positiv sein, jedoch schrumpfen und damit die Teuerung dämpfen. Hingegen dürfte der aufgrund der überraschend hohen Lohnabschlüsse vom Herbst 2019 kräftige Anstieg der Lohnstückkosten den Preisauftrieb vor allem 2020 verstärken. Auch das anhaltend stabile Wachstum des privaten Konsums wird zu einem nachfrageseitigen Aufwärtsdruck auf die Preise beitragen.

4. Das Risikoumfeld

Die Gefahr einer ausgeprägten Rezession mit negativen Veränderungsdaten des Bruttoinlandsproduktes über mehrere Quartale

ist aus heutiger Sicht noch gering, sofern sich die politischen Risiken nicht weiter zuspitzen. Das 75%-Prognoseunsicherheitsintervall

reicht im Jahr 2020 von +0,3% bis +1,8%, im Jahr 2021 von +0,1% bis +2,5%.

Das internationale Umfeld birgt erhebliche Abwärtsrisiken für die Prognose. Der Handelskonflikt zwischen den USA und China kann sich jederzeit weiter verschärfen. Neu aufkommende Handelskonflikte zwischen den USA auf der einen und Argentinien und Brasilien auf der anderen Seite schüren die Unsicherheit zusätzlich. Zudem ist die Form des EU-Austrittes des Vereinigten Königreichs (geregelter oder ungeregelter Austritt) trotz des jüngsten Wahlergebnisses nach wie vor

ungeklärt. Nicht zuletzt erhöhen die sehr häufigen sozialen Unruhen in vielen Ländern das Risiko der Prognose. Alle diese Faktoren könnten den Welthandel und die internationale Konjunktur empfindlicher schwächen als in der Prognose angenommen und in der Folge auch die österreichische Wirtschaft belasten. Daneben bereitet, wie die jüngsten Ergebnisse des WKÖ-Wirtschaftsbarometers zeigen, auch die schwache Entwicklung in Europa, insbesondere in Deutschland, knapp der Hälfte der Unternehmen in Österreich Sorge.

Das internationale Umfeld prägt die Abwärtsrisiken der Prognose, die Binnenwirtschaft hingegen weist Aufwärtsrisiken auf.

Abbildung 3: **Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen Bruttoinlandsproduktes**



Q: WIFO. Berechnet aufgrund der in der Vergangenheit realisierten Prognosefehler. Zur Methodik siehe Kaniovski (2019), "Probability Intervals for STATEC Forecasts". – 1) Unsicherheit in der Messung: $\pm 0,28$ Prozentpunkte.

Die inländischen Konjunkturrisiken sind hingegen aufwärtsgerichtet. Die weiterhin vorteilhafte Beschäftigungs- und damit auch Einkommensentwicklung könnte den privaten Konsum noch stärker wachsen lassen als in der vorliegenden Prognose angenommen. Darüber hinaus würde auch die unter der vorangegangenen Bundesregierung in Aussicht gestellte Steuerreform die verfügbaren

Haushaltseinkommen erhöhen und damit dem Konsum der privaten Haushalte positive Impulse geben. In der Gesamteinschätzung für das Wirtschaftswachstum dominieren jedoch die Abwärtsrisiken aus dem außenwirtschaftlichen Umfeld.